

Ohio - Land der Mitte



gegründet:	1. März 1803
Motto:	Mit Gott ist alles möglich (Matthäus 19,26)
Hauptstadt:	Columbus
Areal:	116.096 Quadratkilometer
Einwohner:	11.614.373 (82% Weiße; 12% Afro-Amerikaner; 3% Latinos; 1% Asiaten; 0,3% Indianer; 2% zwei oder mehr Ethnizitäten)
Staatsfrucht:	Tomate
Staatsbaum:	Rosskastanie
Staatsinsekt:	Marienkäfer
Staatswildblume:	<i>Trillium grandiflorum</i>



wah-wah-tu-vat-hah - ich gehe auf die Jagd
 wah-jah-tu-vat-hah – du gehst auf die Jagd
 wah-hat-tu-vat-hah – er geht auf die Jagd
 wit-tu-wah-tu-vat-hah – wir gehen auf die Jagd
 wit-tu-jah-tu-vat-hah – ihr geht auf die Jagd
 wit-tu-hat-tu-vat-hah – sie gehen auf die Jagd¹

‘Tis I can delve and plough, love.
 And you can spin and sew;
 And we’ll settle on the banks of
 The pleasant O-hi-o.²

Unser Platz in der Nation ist ein besonders glücklicher was
 Boden, Klima und Ertrag betrifft. Wir werden selbst daran Schuld sein,
 wenn wir nicht die glücklichsten Menschen der Union sind.

Caleb Atwater (1838)

Was immer man von David McClure, Missionar aus Connecticut, und seinen
 Kommentaren zu den “Wilden” halten mag, er bemühte sich wenigstens, ihre Sprache zu
 lernen. Sie ihrerseits hielten nicht viel von seinen Predigten und Bekehrungsversuchen: „...
 was die Indianer betrifft konnten wir ihnen nicht näher kommen oder Erfolg erhoffen. Wir
 waren nicht einmal in Sicherheit.” Den Außenposten von strategischen Forts und
 Trapperhütten folgten bald die ersten Trecks von Menschen aus dem kargen Nordosten.
 Wie wir wissen, war die Landwirtschaft dort mühsam und kaum ertragreich.³ So traf
 McClure

... eine Familie von ungefähr zwölf Menschen. Der Mann trug eine Axt und
 ein Gewehr auf der Schulter. Die Frau hatte ein Spinnrad in einer Hand und
 einen Laib Brot in der anderen. Mehrere kleine Jungs und Mädchen, jeder
 mit einem Bündel seiner Größe gemäß. Zwei arme Pferde waren mit dem
 Notwendigsten beladen. Oben drauf war ein Säugling in einer Art
 Korbkäfig. Die Kuh dahinter trug den Strohsack und einen Sack Mehl.

Hier befand sich unter den Wäldern fruchtbare Erde und darunter wiederum Lehm, Kohle,
 Salz, Erdgas und Eisen. Die wenigsten, die aus dem Osten kamen, traten die mühselige

¹ Aus den Tagebüchern David McClures: 1748-1820.

² Ich kann umgraben und pflügen, Geliebte. Und Du kannst spinnen und nähen; und wir werden
 uns am Ufer des freundlichen Ohio niederlassen.

³ Besonders schlimm war das Jahr 1816, „das Jahr ohne Sommer“. Der Ausbruch des
 indonesischen Vulkans Tambora im April 1815 überzog die nördliche Erdkugel mit Aschewolken,
 die die Temperaturen so stark sinken ließen, daß fast alle Saat nicht reifte.

Reise zurück je wieder an. Anstatt einer gemeinsamen Vergangenheit nachzuhängen sahen sie einer gemeinsamen Zukunft entgegen.

1787 beorderte der Kongress General St. Clair aus Pennsylvania, Winthrop Sargent aus Massachusetts, Samuel Parsons aus Connecticut, und James Varnum und John Symms aus Rhode Island in die Northwest Territorien. Die Gruppe ließ sich den Youghiogeny in Booten und Kanus hinuntertreiben, bis sie bei der Mündung des Muskingum ankamen. Gemäß eines in Massachusetts angefertigten Stadtplans gründeten sie Marietta, so genannt zu Ehren der französischen Königin Maria Antoinette. Es dauerte 170 Jahre, um die ursprünglich dreizehn Kolonien zu besiedeln. Die Northwest Territorien, die ungefähr dieselbe Größe haben, waren in einem halben Jahrhundert bewohnt.

Das übliche Transportmittel auf dem Ohio war die “Arche” oder das Hausboot. Die 1.578km des Flusses waren ein bequeme Straße, um Menschen und Güter schnell zu transportieren.



Das Praktische daran war, daß man bei der Ankunft gleich ein Haus hatte. Später wurden sie von Dampfschiffen abgelöst. Um 1850 pflügten 740 durch den Ohio und Mississippi. Während des Bürgerkriegs transportierten sie Truppen und Waffen.⁴ Poetischer beschrieb die Schriftstellerin Frances Trollope den Ohio, als beschwöre er eine Idylle der Alten Welt: “Ich glaube, daß dieser Fluß fast die Vielfalt aller Flußlandschaften bietet ... und wäre da

⁴ Die Dimensionen des Schiffs “The Great Republic” richteten sich nach dem Kalender: 365 Fuß lang für jeden Tag des Jahres, 52 Fuß breit für jede Woche, 12 Fuß tief für jeden Monat, und 7 Fuß hoch für jeden Tag der Woche.

ab und zu die Ruine einer Abtei oder ein feudales Schloß, um Romantik mit Natur zu vereinen, der Ohio wäre perfekt“. (Frances Trollope, *Domestic Manners of the Americans*, New York: Alfred A. Knopf, 1949, S. 33)

Die Menschen fanden einen Wald vor, der bis zum Horizont reichte. Jetzt galt es zu roden, sich gegen Bären, Wölfe, Panther und Schlangen zu behaupten und die Indianer zu vertreiben. Die ließen sich das nicht einfach gefallen. Der Odawa Häuptling Pontiac oder Obwandiyang (ca. 1720-1769) versammelte verbündete Stämme, um in einer großen Schlacht die Eindringlinge endgültig zu vertreiben. Nach ursprünglichen Erfolgen zerbrach die Koalition, und Pontiac wurde von einem Feind aus dem Stamm der Peoria ermordet. Jedes Jahr brachte neue Rodungen, neue Straßen, neue Stadtplanung, und jedes Jahrzehnt größere Städte und wachsenden Handel: „Niemals zuvor wurde so viel Wald in so kurzer Zeit gerodet, so viel Prärie kultiviert. Niemals zuvor wuchsen Städte, Dörfer und Landkreise mit solchen Riesenschritten.“ (J.M. Peck, *New Guide for Immigrants to the West*. Boston, Gould, Kendall & Lincoln, 1832, p.vii.) Sie wuchsen schneller als man Namen für sie finden konnte. 1828 zählte man neunzehn Jefferson und vierundzwanzig Washington Gemeinden. Manche Dörfer teilten denselben Namen mit zehn anderen. Für die Post sicherlich ein verwirrender Zustand. Zwischen 1800 und 1820 wuchs die Einwohnerzahl um das Siebenfache. Der Frontierstaat war in kürzester Zeit ein Staat der Mitte geworden.

Anders als die Staaten im Nordosten hielt Ohio, was er versprach. Er war ein riesiger Garten, eine große Werkstatt und ein geräumiger Speicher. Er produzierte mehr Landwirtschaft und Industrie als er selbst brauchte. Sogar die nordwestlichste Ecke, auf Landkarten als der Black Swamp eingezeichnet, stellte sich, nachdem man im Maumee Valley den Sumpf entwässert hatte, als bebaubar heraus. Die Mitteleuropäer, die hier die Gräben ausgehoben hatten, ließen sich von den Landvermessern, die das Terrain als unbrauchbar einstufte, nicht entmutigen. Sie konnten die Gutachten ohnehin nicht lesen. Sie kultivierten Mengen von Zwiebeln, die von Kanalschiffen auf die Märkte gebracht wurden. Noch Mitte des 20. Jahrhunderts fand man kaum Menschen hier, die einen anglo-sächsischen Namen trugen. Der große Eriesee und ein Netzwerk von Flüssen und Kanälen begünstigten schnellen Transport und damit Handel. Schiffspassagiere konnten die Distanz vom Ohio bis zum Eriesee in 80 Stunden schaffen. Das

nutzte 1834 auch der Forscher Alexander Philip Maximilian, Fürst von Wied-Neuwied aus. Mit seinen Begleitern, dem Diener Dreiboppel und dem Maler Karl Bodmer, bestieg er in Portsmouth ein Kanalschiff nach Cleveland. In einem Käfig führte er zwei kleine Grizzlybären mit sich. Fürst Max und sein Kammerdiener hatten sie gefangen, um sie an den Rhein mitzunehmen. Im Koffer befanden sich Aquarelle des nicht untalentierten Fürsten.



Ohios Lage als Grenze zwischen Sklaverei und Freiheit, und die unterschiedlichen Ideologien seiner Bevölkerung gestalteten seine wirtschaftlichen Anbindungen und seine

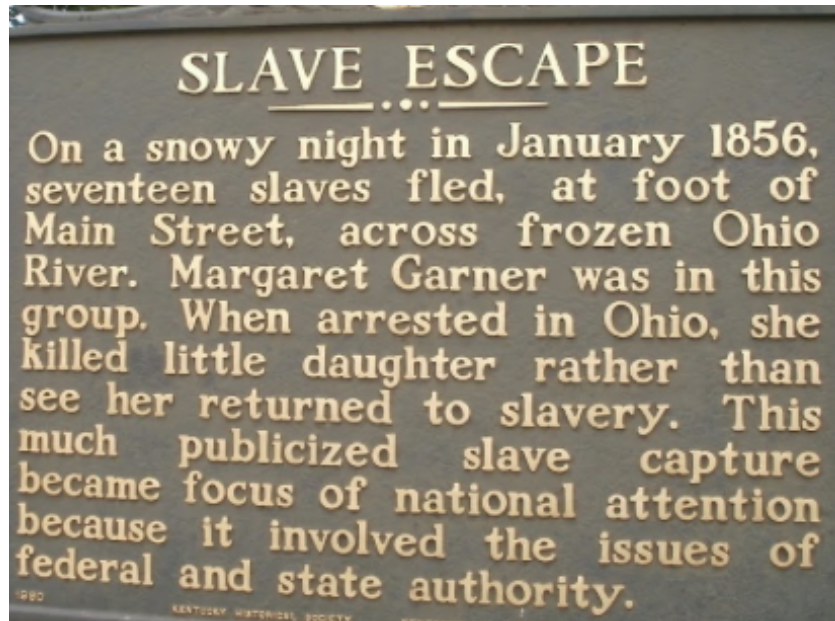
Politik. Bereits deTocqueville vermerkte den eigentlich einzigen Unterschied zwischen Kentucky und Ohio:

Diese beiden Staaten unterscheiden sich nur in einer einzigen Sache; Kentucky hat Sklaverei zugelassen, aber der Staat Ohio verbietet, daß Sklaven innerhalb seiner Grenzen leben. Daher kann man sagen, daß der Reisende, der sich den Ohio hinuntertreiben läßt bis er in den Mississippi mündet, zwischen Freiheit und Knechtschaft fährt. (deTocqueville, *Democracy in America*, Vol. 1, S. 362-63)

Wie in Kentucky waren die Menschen Ohios vor dem und im Bürgerkrieg gespalten. Die südlicheren Bezirke fühlten sich ihren Nachbarn verbunden, während im Norden die Stimmen der Abolitionisten die Überhand hatten. Der Fugitive Slave Act von 1850 erlaubte es, daß sogenannte „slave catcher“ entlaufenen Sklaven in den freien Staat folgen durften, um sie einzufangen und an ihre Besitzer zurückzugeben. Der berühmteste und sicher tragischste Fall war der von der dreiundzwanzigjährigen Margaret Garner, der „modernen Medea“. Sie hatte sich mit ihrem Mann und ihren vier Kindern über den Ohio bis Cincinnati gerettet. Die Familie wurde von Sklavenfängern eingeholt. Bevor sie Margaret überwältigen konnten, hatte sie ihre kleine Tochter getötet, um sie vor der Sklaverei zu bewahren. Sie hatte vorgehabt, alle ihre Kinder und sich selbst zu töten.⁵ Man nimmt an, daß die hellhäutigen Kinder vom Plantagenbesitzer gezeugt waren. Die Anti-Sklaverei Aktivistin Lucy Stone trat am letzten Tag der Verhandlung als Zeugin auf und wies ohne Umschweif auf diesen Umstand hin:

Die hellen Gesichter der Kinder zeugen nur zu deutlich davon, zu welchen Erniedrigungen Sklavinnen gezwungen werden. Sie hat ihre Tochter lieber getötet als sie diesem Schicksal auszusetzen. Wer wird sagen können, daß sie kein Recht dazu hatte, wenn sie in ihrer tiefen Mutterliebe ihr Kind zurück zu Gott senden wollte, um ihm zukünftiges Leid zu ersparen.

⁵ Der Fall war die Inspiration für Toni Morrisons Roman *Beloved* (1987), auf den ich schon mehrere Male hingewiesen habe. Sie verfasste auch das Libretto für die Oper *Margaret Garner* (2005) des Komponisten Richard Danielpour.



Wir wollen hier nicht noch einmal die Gründe und Hintergründe für den Bürgerkrieg zur Sprache bringen. Zwei Beispiele von Individuen, die daran teilnahmen, sollen hier für das größere Ganze stehen.

Die Geschichte von Johnny Clem (1851-1935)⁶ ist zwar legendär verbrämt, aber wir wissen, daß der elfjährige Junge von zu Hause weglief, um als Trommler, d.h. „Drummer Boy“, mit den Unionssoldaten mitzumarschieren – ein wichtiges Amt, denn wenn man im Lärm des Gefechts die Befehle der Offiziere nicht mehr hören konnte, gaben die verschiedenen Trommelschläge die Signale, z.B. „angreifen“ oder „Rückzug“. Obwohl man ihn zuerst abwies, adoptierte ihn schließlich das 22. Michigan Regiment als Maskottchen, und, hier kommt die Legende ins Spiel, man sagt ihm so manche Heldentat nach. Am Ende des Kriegs ging Johnny nach Hause, setzte sich wieder auf die Schulbank und machte letztendlich im Militär Karriere, vom Oberleutnant und Hauptmann bis zum Brigadegeneral.

⁶ Eigentlich Klem. Die Familie stammte aus Deutschland.



Ganz anders die Geschichte Marcus M. Spiegels, ein Flüchtling der gescheiterten 1848 Revolution. Mit seinen acht Synagogen konnte Ohio durchaus mit New York mithalten. Noch hielt sich der Antisemitismus in Grenzen. Als funkelneuer Patriot stieg Spiegel in der 120. Ohio Infanterie zum Leutnant auf und kämpfte in Virginia, Mississippi und Louisiana. Er fand dennoch Zeit, seiner aus einer Quakerfamilie stammenden Frau Caroline aus dem Feld Briefe zu schreiben. Wie viele seiner Zeitgenossen war Spiegel ein überzeugter Rassist. Er hielt Lincolns Emancipation Proclamation für einen schwerwiegenden Fehler. Aber je weiter die Union Armee in den Süden vordrang, desto mehr änderte Spiegel seine Meinung. 1864 schrieb er aus Louisiana: "Seit ich hier bin,

habe ich die Gräuel der Sklaverei gesehen ... niemals wieder werde ich zugunsten der Sklaverei wählen oder sprechen.“ Er wurde eines der Opfer des Kriegs.



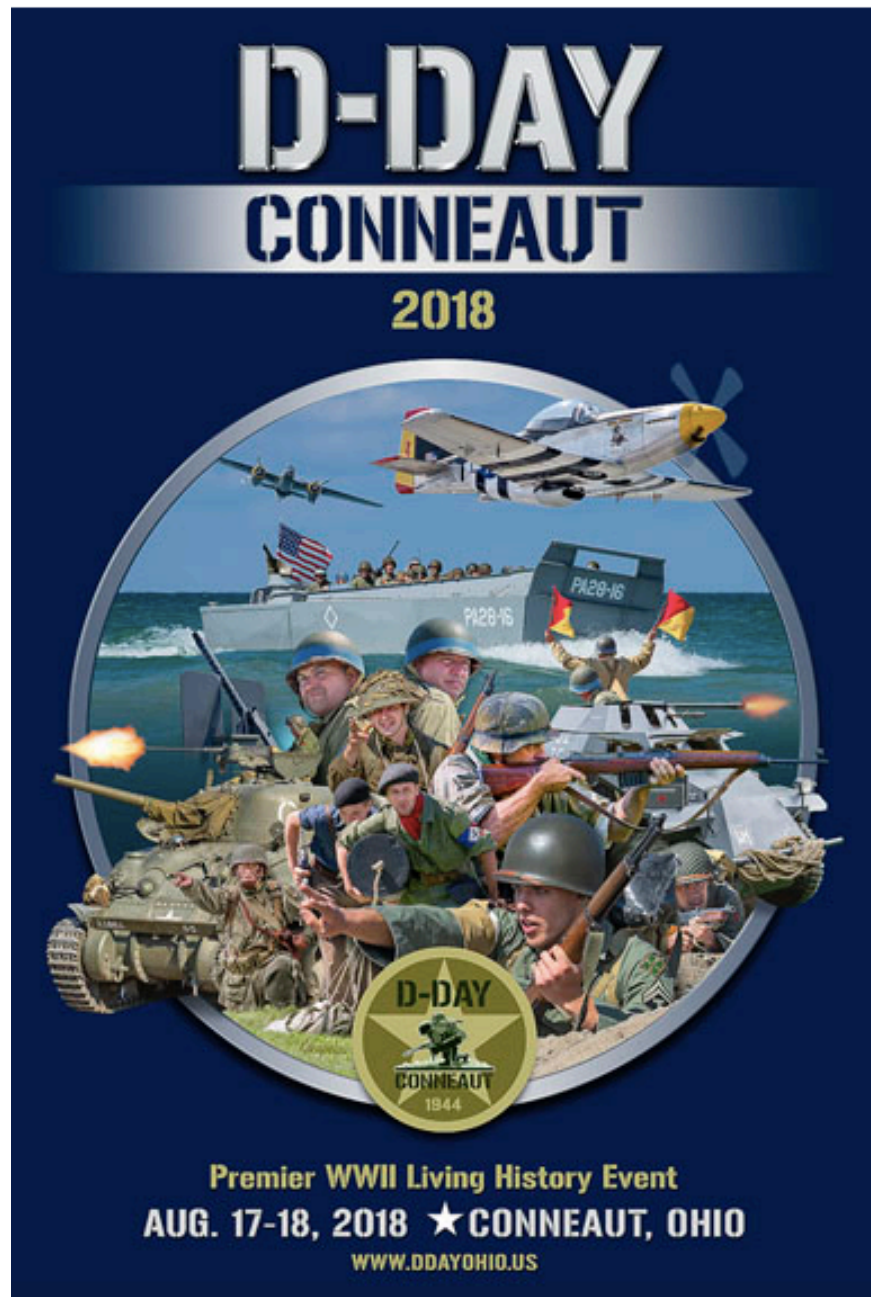
Marcus Spiegel (1829-1864)

Statt der moralischen Lektionen, die die Zeiger in diesem Land (England) uns einprägen, wie *Tempus fugit*, u.s.w., lehren die amerikanischen Uhren eine deren Lebensgefühl angemessenere: „Zeit ist Geld.“ (Frederick Marryat, *Diary in America*, Philadelphia: Carey & Hart, 1839, S. 7)

Den schnellsten wirtschaftlichen Aufschwung finden wir im Norden. Hier gibt es Eisen und daher Stahlindustrie. An Sanduskys Kais stapelte sich Kiefernholz neben Kühlhäusern für die aus dem Erie gefangenen Fische. In Cleveland tauschte John D. Rockefeller das Fischöl in seiner Leselampe gegen Kerosin ein. Standard Oil machte ihn zu einem der reichsten Männer der Welt. Die spektakulärste Konjunktur fand an unwahrscheinlicher Stelle statt, am Rand des Black Swamp. Ein Wanderprediger donnerte, daß bereits unter

den Füßen der Gemeinde die Hölle brenne. „Ja“, rief einer der Siedler, „sie ist direkt unter Shanes Wiese. Ich habe vorige Woche einen Brunnen ausgehoben, und das Wasser war voller Schwefel ... die Hölle ist gerade hier drunter“. Ein anderer Brunnengräber fand auch Erdgas statt Wasser und legte eine Leitung zu seinem Kamin, um Holz zu sparen. Als man in den frühen 1880er Jahren Erdgasfelder in Pennsylvania ausbaute, versuchten es einige Männer in Findlay auch. 1886 brach nach 24 Tagen Grabungen mit Getöse die Karg Quelle aus dem Boden. Die Flamme war dreißig Meter hoch, und in ihrer Umgebung wurde der Januar zum Juli. Gras wurde grün und die ganze Nacht konnte man das Zirpen von Grillen hören. Die Quelle lieferte 340.000 Kubikmeter pro Tag. Im Sommer veranstaltete die Stadt die große Erdgasjubelfeier. Die einzigen aber, die ursprünglich mit diesem Reichtum etwas anfangen konnten, waren die Glasmanufakturen in Toledo. Erdöl und Kohle brachten den wirklich großen Gewinn. In Cleveland wohnten die Millionäre in der Euclid Avenue, einst die schönste Straße des ganzen Landes. Hier reihten sich neben englische Herrenhäuser französische Chateaus und italienische Villen und Palazzos. Nicht alle Menschen waren mit diesem Übergang eines pastoralen Staats in einen, in dem der Rauch aus Schornsteinen den Himmel verdunkelte, glücklich. Der Autor Sherwood Anderson fand die Städte laut, grau, häßlich, schmutzig und in ihrem Mangel an Gemeinschaftssinn erbärmlich.

Im Ersten Weltkrieg erging es den Männern Ohios nicht anders als denjenigen anderer Staaten. Für innenpolitische Konflikte sorgten die Amish, Mennoniten und Quaker, die prinzipiell das Tragen von Waffen ablehnen. Und während die sozialen Umwälzungen nach Ende des Kriegs das Land nicht so tiefgreifend veränderten wie Europa, so forderten Frauen das Wahlrecht, und die Afro-Amerikaner, die gleichberechtigt kämpfen und auch sterben durften, ihrerseits mehr Rechte und Gerechtigkeit. Im zweiten Weltkrieg nahmen 12% der Bevölkerung am Konflikt teil, darunter Paul Tibbets, der Pilot der Enola Gay. Angeblich wußte er selbst nicht so genau, was er da auf Hiroshima hinunterwarf. Der Strand von Conneaut ähnelt angeblich Omaha Beach auf so unheimliche Weise, daß hier jährlich die Invasion der Normandie nachgespielt wird.



Ohio kann sich stolzer 190 Institute höherer Bildung rühmen. Hier seien nur zwei davon erwähnt: Oberlin und Kent State University. Ersteres, weil das 1833 gegründete College das erste war, das von Anfang an Frauen und Afro-Amerikaner aufnahm und für seine Musikschule und Konservatorium berühmt ist. Kent State, weil hier 1970 während eines Protests gegen den Vietnamkrieg, der aus dem Ruder zu laufen drohte, vier Studenten von

Mitgliedern der Nationalgarde erschossen wurden. Es war eine Tragödie, die nicht hätte sein müssen. Wie eine der Studentinnen nachher sagte: “Die Gardisten sahen selbst fassungslos aus. Wir haben sie angeschaut, und sie uns. Die waren auch erst neunzehn, so wie wir. Aber in Uniform. Wie unsere Jungs in Vietnam“. Es ist bis heute nicht klar, wer den Befehl zum Schießen gegeben hatte oder ob es überhaupt einen Befehl gab.

Globalisierung und ihre Konsequenzen trafen und treffen Ohio besonders hart. Die Fabriken, die Stahl, Maschinen, Elektroteile u.s.w., herstellten, verloren in den letzten 60 Jahren immer mehr an Bedeutung. Der Staat hat den Anschluß an die neuere Zeit verpaßt: “Im 19. und 20. Jahrhundert war Ohio führend, indem er in Kanäle, Eisenbahnlinsen und Fabriken investierte, in die Infrastruktur, die zum Vorbild der Wirtschaft jener Zeit wurde. Aber seither geht es bergab. Im kommenden Jahrhundert wird Wissen die Infrastruktur sein, die die moderne Ökonomie aufbaut.“ (*Columbus Dispatch* Editorial, 20. Mai, 2001). Dazu kommt eine geografisch und ideologisch weit auseinander klaffende Gruppe von Menschen. Anders als andere Industriestaaten wie, z.B. Illinois und Michigan mit den Zentren Chicago und Detroit, liegen in Ohio acht Städte im Wettbewerb miteinander. Ironisch gesehen könnte man sagen, daß der Staat aus einer Sammlung von Stadt-Staaten besteht. Cincinnati orientiert sich nicht nur an Ohio, sondern auch nach Indiana und Kentucky hin. Toledo liegt im nahen Umkreis von Detroit, Michigan, und Youngstown ist ein Teil des Stahlgürtels Pennsylvanias. Cleveland mit seiner diversen ethnischen und rassischen Zusammensetzung ist eigentlich eine Stadt der Ostküste, während Columbus mit ihrer weitgefächerten Wirtschaft und einer jüngeren und gebildeteren Einwohnerschaft eher dem Sun Belt angehört. Wie geht es weiter?

I shall be telling this with a sigh
Somewhere ages and ages hence;
Two roads diverged in a wood, and I –
I took the road less traveled by,
And that has made all the difference.⁷

⁷ Ich werde es in einer kleinen Ewigkeit mit einem Seufzer sagen; zwei Wege im Wald zweigten voneinander ab und ich nahm den weniger begangenen Weg. Und das hat den ganzen Unterschied ausgemacht. Robert Frost, „Road not Taken.“ In: *Mountain Interval* (New York: Henry Holt und Co., 1916).

Welche Wahl hat Ohio? Welchen Weg wird er nehmen? Einer erfordert überhaupt keine Wahl. Der Weg von gestern leistet Veränderungen Widerstand und verweigert die Erkenntnis, da Kräfte am Werk sind, die grundlegende Wandlungen herbeigeführt haben. Es ist ein Weg in die Isolation und den Niedergang. Anstatt den Rückgang von Ohios Größe zu beklagen und die Vergangenheit in Museen zu feiern und zu pflegen, müssten sich die Menschen wie einst engagieren: durch Innovation, Experimentierfreudigkeit und vor allem Bildung. Das wäre der andere Weg. 2016 entschlossen sich die Wähler für Donald Trump, der den Weg ins Gestern vorgaukelte. 2016 lebten 14,6% der Menschen unter der Armutsgrenze, davon 10% Weiße, 29% Afro-Amerikaner und 34% Latinos. Zum Vergleich: 1% kam auf den Durchschnitt von \$317.124 Jahreseinkommen, und ganz oben die 0,1% mit \$4.610.782.

